



Orchideenwiese



Liebe Besucherinnen, liebe Besucher!

Die 907 Hektar große Niederungslandschaft entlang von Oberalster und Rönne ist 2004 als bislang drittgrößtes Naturschutzgebiet in Schleswig-Holstein ausgewiesen worden.

Am Ende der letzten Eiszeit erstreckte sich in diesem Raum ein riesiger Eisstausee, weil die Gletscherfront den ursprünglich nach Osten entwässernden Bächen und Flüssen den Weg versperrte. Im Laufe der Jahrtausende verlandete der See und es entstanden ausgedehnte Niedermoore, Au- und Bruchwälder oder Sümpfe. In drei Bereichen wuchsen Hochmoore aus der Niederung empor. Seit dem frühen Mittelalter haben Siedlung und traditionelle Landwirtschaft eine bäuerlich geprägte Kulturlandschaft mit hoher Arten- und Strukturvielfalt geschaffen.

Das Naturschutzgebiet Oberalsterniederung mit seinen überwiegend unverbauten Flüssen, den weiten, offenen Niederungen, den Hochmooren und Sümpfen, Auwäldern, extensiv genutzten oder verbrachten Wiesen und Weiden ist Teil des europäischen Schutzgebietssystems NATURA 2000, mit dem die biologische Vielfalt der natürlichen Lebensräume und der wildlebenden Tier- und Pflanzenarten in ganz Europa erhalten werden soll. Die Oberalster ist zudem Lebensraum von Kleiner Bachmuschel und Bachneunauge, die aus europäischer Sicht besonders geschützt sind.

Dieses Falblatt wird im Rahmen des Besucherinformationssystems für Naturschutzgebiete und NATURA 2000 Gebiete in Schleswig-Holstein herausgegeben und kann beim Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein, Hamburger Chaussee 25, 24220 Flintbek, angefordert werden. Tel. 04347-704-230, E-Mail: broschueren@llur.landsh.de



Finanzierung

Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein

Durchführung

Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein

Gebietsbetreuung

Naturschutzverein Tangstedt
Dorfring 100, 22889 Tangstedt
Tel: 04109-6154



Landesjagdverband Schleswig-Holstein e.V.
Bönnhusener Weg 6, 24220 Flintbek
Tel: 04347-9087-0



NABU Norderstedt c/o NABU Hamburg e.V.
Osterstraße 58, 20259 Hamburg
Tel: 040-697089-0



Die Stiftung Naturschutz arbeitet mit ihrem Flächenerwerb, ihren Maßnahmen und ihrem Management daran, die Naturschutzziele in diesem Gebiet zu verwirklichen. (Infos siehe www.stiftungsland.de)



Dieses Gebiet ist Bestandteil des europäischen ökologischen Netzes „Natura 2000“.

Fotos Behr (Titelbild: Weibchen der Gebänderten Prachtlibelle, 15,20,22), Viebrock (1,2), Kairies (3), Mordhorst (4), Wiese/Haus der Natur Cismar (5), Bretschneider (6), Seuffert (7), Werhahn (8), Brand (9), Stecher (10,12), Zimmermann (11,16), Winkler (13), Hecker (14,18), Limbrunner (17), Schliephake (19), LLUR-Archiv (21)

Redaktion, Grafik und Herstellung Planungsbüro Mordhorst-Bretschneider GmbH, Kolberger Straße 25, 24589 Nortorf, Tel: 04392 / 69271, www.buero-mordhorst.de



Oberalsterniederung



einzigartig

in Schleswig-Holstein

NATURA 2000 – Lebensräume erhalten und entwickeln

November 2010 - Internetausgabe - 60-10



Die Oberalster tritt auch im Sommer über die Ufer.

Fließgewässer

Die Oberalster gehört zu den wenigen, ungestörten Fließgewässern in Schleswig-Holstein und weist noch Merkmale naturnaher Niederungsbäche auf. Charakteristisch ist der stark mäandrierende Verlauf mit einem Wechsel von Prallhang (Abtrag des Ufers) und Gleithang (Materialablagerung und Aufhöhung des Ufers). Neu entstehende Abflusshindernisse lassen die Bäche sogar im Sommer hin und wieder über die Ufer treten. Auch das Nebeneinander von unbeschatteten, krautreichen Abschnitten mit von Gehölzen gesäumten Ufern ist ein Grund für die hohe Naturnähe der Oberalster.



In nassen Moorflächen siedelt das Wollgras.

Hochmoor

Das Alsterquellmoor, das Wakendorfer Moor und das Schlappenmoor wurden zur Torfgewinnung abgebaut und in Teilen zu Grünland umgewandelt. Um sie zu nutzen, wurden die Moore tiefgreifend entwässert. Dies führte zu weitgehendem Verlust der natürlichen Hochmoorvegetation. Aufgrund der veränderten Lebensbedingungen dominieren heute zumeist Moorbirke und Pfeifengras. Typische Hochmoorpflanzen wie Torfmoose, Wollgras, Glockenheide und Moorlilie kommen nur noch kleinfächig vor. Damit diese Pflanzen und auch der Moorfrosch sich wieder ausbreiten, sollen die Moore großflächig wiedervernässt werden.



Weite und Offenheit prägen das Bild der Niederung.

Grünland

Torfabbau und Jahrhunderte währende landwirtschaftliche Nutzung haben das Bild der heutigen Niederungslandschaft geformt. Die Flächen werden großflächig beweidet oder zur Heu- und Silagegewinnung genutzt. Während häufiger gemähte Flächen schnell artenarm werden, sind ein- bis zweischürige Feuchtwiesen zumeist artenreich und Brutrevier von Wiesenvögeln wie dem Großen Brachvogel. Da die Grünlandnutzung seit Jahren immer unrentabler wird, fallen zunehmend Flächen brach oder werden extensiv gepflegt. Von der teilweisen Verbuschung profitieren vor allem der Neuntöter sowie das Schwarzkehlchen.



Gebänderte Prachtlibelle ♂



Die Larven der Kleinen Bachmuschel sind auf das Vorkommen bestimmter Fischarten angewiesen, in deren Kiemen sich die Muschellarven zu fertigen Jungmuscheln entwickeln können.



Torfmoose



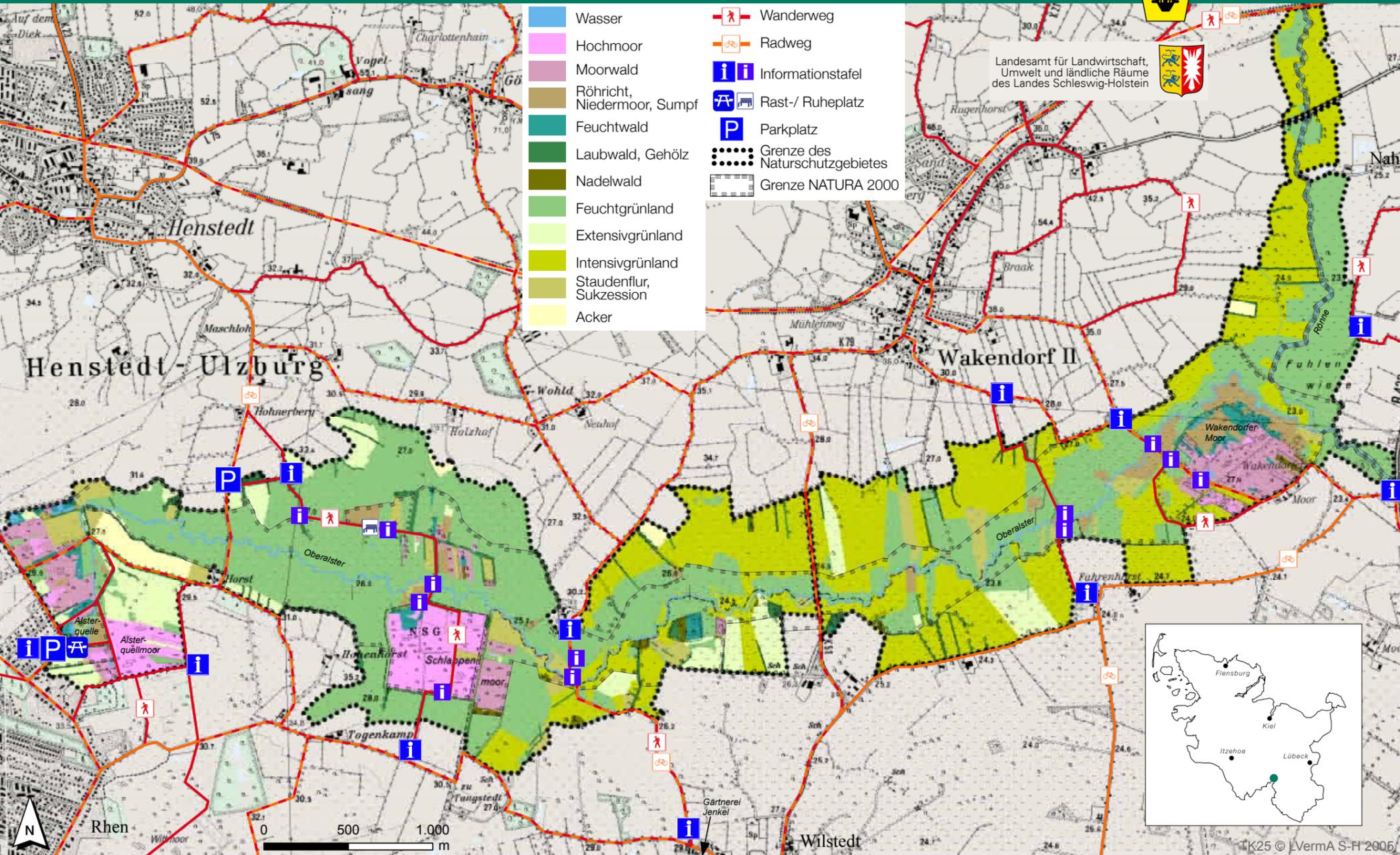
Schmalblättriges Wollgras



Großer Brachvogel



Neuntöter



Reptilien und Amphibien

Am Alsterquellmoor, Schlappenmoor und Wankendorfer Moor sowie an den Randbereichen leben Kreuzotter, Ringelnatter, Blindschleiche und Mooreidechse. Die Amphibien sind im Naturschutzgebiet mit Erdkröte, Moorfrosch, Wasserfrosch, Grasfrosch und Kammolch vertreten.



Die Kreuzotter ist unsere einzige heimische Giftschlange. Sie gehört zur Familie der Vipern. Auffälligstes Merkmal ist die zackenförmige Rückenzeichnung. Ihr Verbreitungsgebiet reicht sogar bis nördlich des Polarkreises. Sie jagt Kleinsäuger, Eidechsen und Frösche.

Die noch vergleichsweise häufig auftretende Wald- oder Mooreidechse ernährt sich von Insekten und Spinnen. Ihr ärgster Feind ist die Kreuzotter.



Die Laichgewässer des Kammolchs sind sonnenbeschienene Weiher und Teiche mit reicher Unterwasservegetation. Zur Paarungszeit von April bis Mai entwickeln die Männchen eine spezielle Wassertracht, den gezackten Hautkamm auf dem Rücken.



Die Lebensraumansprüche des Grasfrosches und anderer Froschlurche sind denen des Kammolchs ähnlich. So kommen die verschiedenen Amphibienarten häufig gemeinsam in den Gewässern vor.



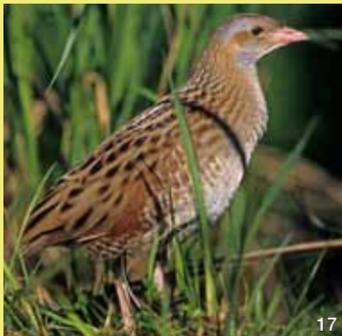
Die Blindschleiche ist eine beinlose Echse und keine Schlange. Sie ernährt sich hauptsächlich von Schnecken und Würmern. Ihre „Schlängel-Bewegung“ wirkt weniger elegant als die der Schlangen.

Schmetterlinge

Schmetterlinge stellen nach den Käfern die artenreichste Gruppe unter den Insekten. In Deutschland kommen etwa 3.700 Arten vor. Aufgrund ihrer Fähigkeit, sich an die unterschiedlichsten Umweltbedingungen anzupassen, haben Schmetterlinge fast alle ökologischen Nischen besetzt und kommen fast überall vor.

Die bunte Vielfalt der Schmetterlinge steht in direkter Beziehung zu ihrer Spezialisierung an bestimmte Lebensräume, die sich häufig auch in der Namensgebung der Arten widerspiegelt.

Der seltene und europaweit besonders geschützte Wachtelkönig bevorzugt ein Mosaik aus extensiv genutzten Flächen und Brachen mit deckungsreicher, hoher Gras- und Seggenvegetation. Dadurch ist der scheue Vogel nur schwer zu beobachten, wegen seines lauten, unverwechselbaren und weitschallenden Rufes aber gut zu hören.



Der Feldschwirl lebt versteckt in der hohen Vegetation. Hier findet er seine Nahrung: Käfer, Schmetterlinge und Spinnen. Bei Gefahr flüchtet er wie eine Maus in den Schutz der dichten Halmwälder. Nur als Singvorte nutzt er höher gelegene Büsche und Zweige.



Mädesüß-Perlmutterfalter und Spiegelfleck-Dickkopffalter bevorzugen Feuchtwiesen und feuchte Waldränder. Während die Raupen des Mädesüß-Perlmutterfalter sich hauptsächlich von Mädesüß ernähren, fressen die Raupen des Dickkopffalters an Gräsern wie Sumpf-Reitgras, Schilf und Pfeifengras.



Der Geißklee-Bläuling und das Ampfer-Grünwiderchen sind sowohl in trockenen als auch in feuchten Lebensräumen verbreitet. Ihr Vorkommen ist jedoch auf niedrigwüchsige Wiesen, Magerrasen und Heiden auf nährstoffarmen, ungedüngten Standorten beschränkt. Nur in diesen schütterten Pflanzenbeständen können die Tiere die speziellen Futterpflanzen ihrer Raupen finden.



Wiesen und Weiden

Das Naturschutzgebiet wird großflächig als Grünland genutzt. Je nach Art und Intensität der Nutzung sowie Grundwasserstand und Aufbau des Bodens haben sich unterschiedliche Lebensräume entwickelt, die von charakteristischen Tier- und Pflanzenarten besiedelt sind. Die extensive Beweidung mit Robustrindern hat die Entwicklung einer kleinstrukturierten Grasnarbe zur Folge. Niedrige, stark abgeweidete Flächen wechseln mit hochwüchsigen Stauden oder Grasbulten ab. Im Bereich der Brachen breiten sich je nach Standort mehrjährige Stauden oder Seggen aus, in denen Feldschwirl und Wachtelkönig ihr verborgenes Leben führen.